

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1896**

119 (8.10.1896)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 119.

Er scheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 8. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1896.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Einen mehrwöchentlichen Urlaub hat der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Brauer, angetreten.

— Die amtliche „Karlsru. Ztg.“ widmet dem nationalliberalen Parteitag eine wohlwollende Betrachtung und betont dabei die politische Nothwendigkeit einer gemäßigten Mittelpartei. An dieser Nothwendigkeit vermöchten die im Voraus ausgestoßenen Schmähungen der extremen Parteien nichts zu ändern. Auch sei der Umstand nicht entscheidend, daß angesichts der gegnerischen Wahlkompromisse der parlamentarische Zifferbestand der Partei nicht der großen Zahl der für sie abgegebenen Wahlstimmen entspricht. Auch in ihrem jetzigen Bestand besitze sie noch Einfluß auf alle politische Gestaltung der Dinge im Reiche und in den Einzelstaaten und gebe damit Zeugniß von der unverwundlichen Lebenskraft der von ihr vertretenen Grundsätze.

\* Durlach, 7. Okt. Vor einigen Tagen waren es 50 Jahre, daß Herr Heinrich Weiler von hier bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe in Arbeit trat und seither ununterbrochen dem gleichen Geschäfte angehört. Anlässlich dieses Jubiläums wurde derselbe vom Geschäftsführer und seinen Arbeitskollegen durch Geschenke geehrt. Eine Sängerkapelle brachte demselben ein Morgenständchen. Möge der Jubilar sich noch lange guter Gesundheit erfreuen!

\* Durlach, 7. Okt. In den nächsten Tagen wird Herr Physiker Karl Caroli-Berlin einen Experimental-Vortrag über Prof. von Röntgens X-Strahlen und Electrographie in hiesiger Stadt in der Lesegesellschaft halten, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Wir machen heute schon unsere verehrl. Leser auf diesen Vortrag aufmerksam.

\* Rintheim, 6. Okt. Die hiesige Kartoffelausstellung war sehr zahlreich besucht und gehört zu den schönsten Festen, welche in Rintheim veranstaltet wurden. Der geschmackvoll decorirte Schulsaal, welcher einen Flächeninhalt von 78 qm hat, war beinahe zu klein, um die 500 Nummern umfassenden Sorten

aufzustellen. Als die besten Sorten wurden bezeichnet: Reichsfanzler, Zewel, Kaiserkartoffel und Imperator. Allgemein ist der Stärkemehlgehalt ein geringerer als in früheren Jahren, was der diesjährigen nassen Witterung zuzuschreiben ist. Diplome erhielten: Postagent Schönthal-Friedrichsthal, Ludwig-Haich-Blankenloch, Bürgermeister Oberlin und Landwirth Hager-Viedolsheim, Bürgermeister Braun-Beiertheim, Ortsdiener Reeb-Rintheim, Landwirth Hauth-Stafforth und die Gemeinde Rintheim. Das Kartoffelessen fand im Hirsch statt und umfaßte 50 Gedecke. Nach dem Festessen, wobei es an den üblichen Toasten nicht fehlte, folgte ein Vortrag des Herrn Hofrath Neßler über Kartoffelbau. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Herren Ministerialrath Freiherr v. Bodman und Oberamtmann Schupp uns durch ihre Anwesenheit erfreuten.

Freiburg, 5. Okt. Die Enthüllung des auf dem Feldberg errichteten Bismarckdenkmals fand gestern bei dem schönsten Wetter unter großer Theilnahme statt. Nach dem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog und nach einer Festrede wurden Huldigungs-telegramme an den Kaiser, den König von Württemberg, den Großherzog von Baden und an den Fürsten Bismarck abgefaßt.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser und die Kaiserin weilen zur Zeit in der Waldesstille von Schloß Hubertusstock, wo das kaiserliche Paar am Sonntag Vormittag eintraf. Ueber die Dauer des Jagdaufenthaltes des Kaisers in Hubertusstock scheint noch nichts Endgiltiges bestimmt zu sein.

\* In Holtenau, dem östlichen Ausgangspunkte des Kaiser-Wilhelm-Kanals, fand am Sonntag Vormittag die feierliche Grundsteinlegung zur Kaiser-Wilhelm-Kanal-Dankeskirche in Anwesenheit einer größeren Festversammlung statt. Der Kaiser ließ sich bei der Feier durch seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, vertreten.

Berlin, 5. Okt. Auf das Huldigungs-telegramm des nationalliberalen Parteitages an Seine Majestät den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Potsdam. Seine Majestät der Kaiser wissen den dort versammelten

Delegirten der nationalliberalen Partei für den telegraphischen Ausdruck ihrer treuen Gesinnung besten Dank. v. Lucanus.“ Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat geantwortet: „Mainau, 4. Okt., 8<sup>u</sup> Uhr Abends. Für den Ausdruck warmer Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag danke ich allen Theilnehmern an dem Delegirtenstage der nationalliberalen Partei. Sie nennen mich den Vorkämpfer für nationale Größe und Kraft; ich erwidere Ihre patriotischen Gefühle mit dem Zurufe: Immerdar kampfbereit für das Vaterland. Friedrich.“ Von Fürst Bismarck ist folgende Depesche eingegangen: „Friedrichsruh, 4. Okt., 9<sup>u</sup> Uhr Abends. Mit meinem verbindlichsten Dank für die ehrenvolle Begrüßung bitte ich Sie, den Kampfgenossen, deren Unterstützung ich mich in erster Zeit erfreute, meine Wünsche für die politische Zukunft Ihrer Fraktion auszusprechen. v. Bismarck.“ Der Parteitag nahm die Resolutionen des Zentralvorstandes an, bezw. der Kirchen- und Schulpolitik, der landwirthschaftlichen Fragen mit dem auf die Eisenbahnpolitik bezüglichen Zusatz, sowie Erhaltung der Goldwährung, des Fach- und Fortbildungsunterrichtes und der Kolonialpolitik. Aus-München faßte in einer Schlussrede das Ergebnis der Verhandlungen zusammen und schloß mit einem Hoch auf die Partei. Der Parteitag wurde darauf geschlossen.

Berlin, 5. Okt. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von einer Absicht des russischen Kaisers, auf der Rückreise nach seinen Staaten einen dreitägigen Besuch in Potsdam zu machen, bisher nichts bekannt.

— Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat sich mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin verlobt. Erbgroßherzog Friedrich August ist am 16. November 1852 geboren und hat sich am 18. Februar 1878 mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen vermählt. Wittwer war er seit dem 28. August 1895. Herzogin Elisabeth ist zu Ludwigslust am 10. August 1869 geboren.

— Eine hübsche Ernte hat das Kaiser Alexander-Garde-Regiment für seinen Ehrendienst beim Czaren in Breslau zu verzeichnen. Das Regiment bekam 5000 Rubel, die Ehren-

### Feuilleton.

## Der Doppelgänger.

Novelle von J. Piortowska.

(Fortsetzung.)

3) Eben hatte Oswald von Burgstedt auf dem Ball sich durch ein paar schmeichelhafte Worte bei der Gastgeberin, Frau von Bellheim, liebenswürdig gemacht und trat zurück, um andere Bekannte zu begrüßen, als sein Blick auf „sie“, seine schöne Unbekannte von vorgestern fiel.

War sie ihm vorgestern schon schön erschienen, so sah sie heute in dem duftigen cremefarbenen Spitzenkleid mit dem dunkelrothen Chrysanthemum noch zehnmal schöner aus. Und diese Augen, wenn sie lächelten! Glücken sie nicht zwei wunderbaren Sternen, wie er sie noch nie so schön gesehen hatte! Er mußte vorgestern Abend halb blind gewesen sein.

Schnell trat er zu Frau von Bellheim und bat, ihn der reizenden jungen Dame vorzustellen.

„Meiner Cousine, Helene von Bellheim?“ erwiderte diese lächelnd; „gern, aber lassen Sie sich im Voraus warnen — sie ist eine kleine Heze, eine Sirene, die es schon manchem jungen

Manne angethan hat. Stählen Sie Ihr Herz, oder besser noch, entfliehen Sie der Verführung!“

Als Frau von Bellheim Oswald vorstellte, hatte dieser nicht den Muth, sein schönes Gegenüber anzusehen, und erschrocken wechselte er die Farbe, als er fühlte, wie ihr Blick forschend auf ihn ruhte, während er seinen Namen auf ihre Tanzkarte schrieb.

Der Walzer war zu Ende. Nach der großen Pause kam Oswald's Tanz mit Helene von Bellheim an die Reihe.

Er begab sich zu ihr, reichte ihr den Arm und ging mit ihr in eins der kühleren Seitenbouvoirs.

Hier ließ Helene sich in einen der Divans sinken, schlug ihren Fächer auf und fächelte sich Kühlung zu, während sie sinnend ihre kleinen Fußspitzen betrachtete.

Plötzlich schlug sie den Blick voll zu ihm auf. „Sonderbar“, sprach sie, „Ihr Name war mir völlig fremd, und doch kommt mir Ihr Gesicht so bekannt vor, als müßte ich Sie schon irgendwo gesehen haben.“

„Das kann wohl sein“, antwortete er möglichst unbefangen, „wenn jemand, wie ich, manche Woche vier bis sechs Bälle besucht.“

„Ich glaube nicht, daß ich Sie in einer Gesellschaft getroffen habe“, fiel sie ihm in's

Wort, „sonst würden gewiß auch Sie sich meiner erinnern. Haben Sie mich schon irgendwo gesehen?“ Dabei blickten ihn ihre großen klugen Augen sehr scharf an.

„Ob ich Sie schon irgendwo gesehen habe?“ stammelte er und schwieg dann sichtlich verlegen.

„Es scheint fast so“, lachte Helene.

Dabei machte sie eine schnelle Bewegung und blieb mit ihrem Spitzenkleide an einer der Blattpflanzen hängen, welche die Ecken neben dem Divan ausfüllten.

Rasch trat Oswald hinzu, um ihr bei dem vergeblichen Bemühen, sich wieder loszumachen, behilflich zu sein.

„Sie gestatten, mein gnädiges Fräulein!“

Diese einfachen Worte berührten eine verwandte Saite in ihrer Brust. Wo hatte sie dieselben schon einmal von seinen Lippen gehört?

„Ah, jetzt weiß ich es!“ sprach sie und sah lebhaft zu ihm auf.

Oswald erblähte. Wußte sie es wirklich? Was bedeutete der muthwillige Blick in ihren schwarzen Augen?

„So erinnern Sie sich wirklich, wo Sie mich — oder vielmehr meinen Doppelgänger gesehen haben?“ fragte er.

„Ihren Doppelgänger — Sie entschieden nicht“, erwiderte sie lachend, „Ihre Cousine

Kompagnie 1000 Mark, jeder der Ehrenposten 2 Dukaten; außerdem wurden 23 Orden verliehen.

Aus der Vorderpfalz, 5. Okt. Der infolge von Trunkenheit geistig verkommene Jakob Gbdelmann III. in Bbgingen, etwa 53 Jahre alt und verwittwet, erschlug gestern Nacht mit einer Flasche seine 81jährige Mutter. Die altersschwache Frau war alsbald todt. In dem benachbarten Altdorf, wo sich der Mörder nach geschehener That herumtrieb, wurde er verhaftet. (Bad. Vdsztg.)

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die lange Reihe der glänzenden Festlichkeiten anlässlich der tausendjährigen Jubelfeier des ungarischen Staates ist am Sonntag mit der Einweihung der neuen Franz-Josef-Donaubrücke in Pest abgeschlossen worden. Der Kaiser Franz Josef vollzog in Person den Einweihungsakt, in seiner Rede herzlichen Wünschen für das weitere Aufblühen der ungarischen Hauptstadt Ausdruck verleihend. Am Montag schloß der Kaiser mittels Thronrede den ungarischen Reichstag, womit zugleich dessen Legislaturperiode zu Ende gegangen ist. Die Neuwahlen finden im nächsten Monate statt.

#### Frankreich.

\* Präsident Faure traf am Sonntag Abend 7 Uhr zum Empfang des russischen Kaiserpaars in Cherbouurg ein. In seiner Begleitung befanden sich die Minister Méline, Hanotaux und Admiral Besnard, der russische Botschafter Baron von Mohrenheim, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer. In Paris weilen nach einer vielleicht noch zu niedrig gegriffenen Schätzung gegen eine Million Fremder anlässlich des Czarenbesuchs. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, hat in einem Hirtenbrief an den Klerus der Pariser Diözese Dankesgottesdienste während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in der Hauptstadt Frankreichs angeordnet. Es solle hierdurch, wie es in der erzbischoflichen Kundgebung heißt, dem Kaiser, der die Besichtigung der Pariser Denkmäler mit der Notre-Dame-Kirche beginne, die Dankbarkeit des französischen Klerus ausgedrückt werden. Die Pariser Polizei konfiszirte zahlreiche Porträts des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten bei der Ankunft des Czaren unter die Menge werfen wollten.

Cherbouurg, 5. Okt. Das russische Kaiserpaar landete um 3 Uhr Nachmittags. Der Kaiserin wurden drei Blumenkörbe überreicht. Eine große Begeisterung bemächtigte sich der am Arsenal versammelten überaus zahlreichen Menge. Das Wetter hatte sich aufgeläut und die Rheede erglänzte in hellem Sonnenschein.

Cherbouurg, 5. Okt. Die Kaiserin liegt zuerst an's Land. Der Kaiser in der Uniform eines Kapitäns zur See trug das Großkreuz der Ehrenlegion. Präsident Faure schritt entblößten Hauptes auf die Kaiserin zu, verneigte

sich tief und küßte ihr die Hand. Der Kaiser grüßte den Präsidenten militärisch. Darauf reichten sich Kaiser und Präsident die Hände, wobei letzterer den Kaiser willkommen hieß. Der Kaiser dankte mit einigen Worten.

Paris, 6. Okt. Das russische Kaiserpaar und Präsident Faure sind um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen. Die zahllose beim Bahnhof versammelte Menschenmenge brach in stürmische Jubelrufe aus.

Paris, 6. Okt. Bei der Einfahrt des Sonderzuges auf dem Bahnhof wurde die russische Nationalhymne und die Marseillaise angestimmt. Vom Invalidenhotel wurden Salutschüsse gelöst. Der Zar trug russische Uniform, die Kaiserin eine weiße Toilette. Das Kaiserpaar und Präsident Faure verblieben im Empfangsalon. Nach Verlassen des Wagens fand die Begrüßung durch den Gemeinderathspräsidenten, Besichtigung der Ehrenkompagnie, sowie Vorstellung der Minister und des Cardinals Richard statt. Als die Menge den vierpännigen durch eine doppelte Kavalleriereihe von Spahis begleiteten Daumontwagen mit dem Zarenpaar und dem Präsidenten erblickte, erschallten braufende Hochrufe. Das Wetter ist prächtig.

Paris, 6. Okt. Der kaiserliche Zug bestand aus 15 Wagen, die Begleitung aus Spahis, Chasseurs d'Afrique, Kürassieren und Garde Republicaine. Voraus ritten arabische Hauptlinge. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hatten im Fond der à la Daumont bespannten Equipage Platz genommen. Präsident Faure saß der Kaiserin gegenüber. Dieselbe trug eine weiße Toilette. Als die kaiserliche Equipage durch das Thor der russischen Botschaft fuhr, verstärkte sich der Beifall der Menge und die Rufe: Es lebe der Zar, es lebe die Republik! Alle Balkone, die Fenster, selbst die Dächer waren von dichtgedrängten Zuschauern besetzt. Bei der Einfahrt in die Botschaft grüßte der Kaiser mit freundlichem Lächeln nochmals militärisch, auch die Kaiserin verneigte sich noch einmal freundlich lächelnd. Auf dem Hofe der Botschaft, welcher in einer wunderbar schönen Weise decorirt war, gestaltete sich der Empfang sehr imposant. Die Standarte des Kaisers flatterte vom Dach des Thronsaals. Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Die Majestäten und der Präsident wurden vom russischen Botschafter und dessen Gemahlin, der Baronin Mohrenheim, sowie vom russischen Botschaftspersonal empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin traten in einen kleinen, nach dem Garten hinaus liegenden Salon und nahmen dort aus den Händen des Barons und der Baronin Mohrenheim Brod und Salz entgegen. Demnächst unterhielt sich der Kaiser einige Augenblicke mit dem Präsidenten Faure. Er sagte dem letzteren, wie die Kaiserin und er selbst von dem warmen Empfang, der ihnen in Frankreich bereitet werde, gerührt seien und

welch' tiefen Eindruck sie davon empfangen hätten. Als Präsident Faure in seiner à la Daumont bespannten Equipage die Botschaft wieder verließ, bereitete ihm die noch ebenso zahlreich wie zuvor versammelte Menge lebhaftes Jubelgerausch.

Paris, 6. Okt. Die Ankunft des kaiserlichen Wagenzuges bei der russischen Kirche, welche von einer unzähligen Menschenmenge umdrängt war, erfolgte kurz nach 2½ Uhr. Bei der Ankunft schauten die Pferde des kaiserlichen Wagens und verwickelten sich mit den Beinen in den Strängen. Der Wagen stieß gegen einen Brellstein. Das Gesicht der Kaiserin wurde von Baumzweigen gestreift. Beim Verlassen der Kirche konnte sich der Wagenzug nur mit Mühe von Neuem bilden. Unter dem Publikum wurde sehr stark gedrängt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich nicht. Nach dem Verlassen der Kirche kehrte die Kaiserin um 3 Uhr 15 Min. nach der russischen Botschaft zurück, wo sie den Besuch der Madame Carnot empfing. Der Kaiser begab sich nach dem Elysée, um den Präsidenten Faure zu begrüßen. Nach der Rückkehr um 4 Uhr fuhr der Zar zu den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, Louvet und Brisson, und gab dabeilbst seine Karte ab.

Paris, 6. Okt. Der Figaro schreibt anlässlich des Besuchs des Kaisers und der Kaiserin von Rußland: Wir danken den hohen Gästen, weil sie uns Gelegenheit geben, die Stärke des geistigen Lebens der französischen Nation zu ermessen. Sie verzeihen uns mit uns selbst, indem sie uns zeigen, wie fest unser Glaube an die Zukunft des Vaterlandes in unseren Seelen wurzelt. Der orleanistische Sokel nennt den Besuch des Kaiserpaars eine Belohnung für die 25jährige Arbeit, durch welche Frankreich seine militärische Macht reorganisiert habe. Das Blatt fährt fort, der Zar schätze Frankreich, weil dasselbe stark und doch weise zu sein verstanden habe. Der Figaro sagt: Kaiser Nikolaus ist das lebendige Symbol des Bündnisses, das aus Frankreich und Rußland die souveränen Schiedsrichter des europäischen Friedens gemacht. Die bonapartistische Autorität erklärt, der Besuch des Czaren erinnere Frankreich an seine Vergangenheit und bereite seine Zukunft vor. Die im Elysée für den Kaiser errichtete Citrade sei eine Citrade des französischen Thrones. Die Frage sei nur, ob Prinz Viktor Napoleon oder Herzog Philipp von Orleans ihn zu besteigen sich entschließen werde.

Paris, 6. Okt. Der Loredozersörderer „Lichtening“, der mit der Kanalflotte das russische Kaiserliche Schiff „Polarisern“ begleitet hatte, verlor in Folge eines Sturmes bei der Rückkehr einen Matrosen. Drei andere, die über Bord gespült wurden, sind gerettet worden.

#### Rußland.

Petersburg, 5. Okt. Die russischen

Frau von Trebnitz ist doch wohl Ihre Cousine? — sie hat den komischsten Kutscher, den meine Augen je gesehen haben!

„Und diesem komischen Kutscher soll ich ähnlich sehen?“

„Ich will Sie nicht beleidigen,“ fuhr Helene munter fort, „aber wahrhaftig, diese Ähnlichkeit ist ganz wunderbar! — Nbrigens knüpft sich eine kleine Geschichte an diesen Kutscher — wenn Sie wollen, erzähle ich sie Ihnen.“

„Wie Sie soeben sagten,“ fuhr Helene fort, nachdem sie mit ihrer kleinen Geschichte zu Ende war, „Sie gestatten, mein gnädiges Fräulein, mußte ich unwillkürlich daran denken, wie er vom Boock sprang und mir den Klingelknopf aus der Hand zog. Sein übergroßer Eifer machte mich ein wenig stutzig, doch löste mir seine ganze Erscheinung solche Furcht ein, daß ich nichts zu sagen wagte. — Vor Ihnen braucht man sich sicher nicht fürchten? — und doch,“ sprach sie sinnend weiter, „haben sowohl Ihre Züge wie Ihre Stimme eine ganz wunderbare Ähnlichkeit mit dem Kutscher. — Es darf Sie das wirklich nicht kränken, denn wie ich schon sagte, war es ein Kutscher ganz außergeöhnlicher Art.“

Wieder derselbe Blick! War das Bosheit, die aus diesen schönen dunklen Augen sprach? „Wissen Sie,“ hub sie, müßig mit ihrem

Wächter spielend, nach kurzer Pause in unschuldigen Tone wieder an, „noch nie in meinem Leben habe ich aber auch eine so wunderliche Livree gesehen, wie die Trebnitz'sche!“

„Ich habe darauf wirklich noch nicht geachtet,“ versetzte Oswald, geflüstertlich ihrem Blicke ausweichend, „warum aber machen Sie Frau von Trebnitz nicht darauf aufmerksam?“

„Sie sind ja wohl sehr befreundet mit ihr?“

„Sehr — wir haben überhaupt kein Geheimniß vor einander.“

Wieder schaute sie schalkhaft lächelnd zu ihm auf. War es nun der eigenthümliche Ausdruck seines Gesichtes oder ein spähiger Gedanke, der ihr durch den Kopf fuhr, genug, plötzlich brach sie in ein heiteres Lachen aus und sagte dann:

„Da fällt mir noch etwas höchst Komisches von dem Kutscher ein, was ich Ihnen zu erzählen vergaß; er grüßte nicht wie ein Kutscher, sondern nahm wie ein feiner Herr den Hut vor mir ab. Das Wunderbarste aber kommt noch Denken Sie,“ und wieder suchte ihr unwillkürlicher Blick seinem ausweichenden Auge zu begegnen, „denken Sie, beim Abschied reichte der Mensch mir die Hand!“

„Wie? Soweit hat sich der Mensch, dieser breite Kutscher vergessen!“ stieß Oswald unwillkürlich hervor. „Das muß ich meiner Cousine, Frau von Trebnitz melden, und wenn sie ihn

nicht über diese Dreistigkeit zur Rede setzt, so werde ich es thun.“

„O, Herr von Burgstedt, ich bitte, strafen Sie den Kutscher nicht, denn er war in jener Nacht mein treuer Beschützer und hat es sicherlich gut gemeint, als er mir herzlich die Hand reichte. Sicherlich hat der Kutscher ein gutes Herz!“

„Meinen Sie!“ kam es jetzt mit feltamer Betonung von Oswalds Lippen und verlegen und doch innig hing sein Blick an den Augen des schönen Mädchens.

„O, gewiß hat dieser Kutscher ein gutes Herz, denn er konnte es nicht über sich gewinnen, mich so allein an der verschlossenen Hausthür stehen zu lassen,“ entgegnete Helene und ihre Stimme wurde wärmer. „Also Sie versprechen mir, Herr von Burgstedt, daß Sie Ihrer Frau Cousine nichts davon sagen, daß deren Kutscher sozusagen aus Edelmut, aus Nächstenliebe eine kleine Taktlosigkeit beging.“

„Ja, ich verspreche es Ihnen und zwar sehr gern,“ erwiderte Oswald von Burgstedt aufathmend, denn es wäre ihm ja sehr fatal gewesen, mit seiner stolzen Cousine die Kutscher-Affaire, in welcher er seine Rolle zuletzt so bedenklich ungeschickt gespielt hatte, nun in diesem Sinne zu verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Lätter bringen Leitartikel über die hohe Bedeutung des heutigen Tages und schwelgen in Kronstadt-Toulouner Erinnerungen. Sie betonen aber durchweg, daß der Pariser Czarenbesuch den europäischen Frieden noch wesentlich festigen werde.

### Verstärkendes.

In Frankfurt a. M. ist dieser Tage ein mit dichterischer Widmung in handschriftlichen Handglossen ausgeschatteter Tausendmarkschein in Umlauf gekommen. Der Besitzer hat sich, wie die Aufschrift zeigt, nur um fern von der Banknote getrennt. Auf der Vorderseite war zu lesen: „Zum Lebenswohl nimm meines Herzens Klagen, laßt aufgelöst in süße Harmonie.“ Auf der Rückseite: „Adieu! Auf Wiedersehen. Geh' fort und kehre wieder mit tausend deiner Brüder!“ Man sieht, die Poesie ist noch nicht aus unserem materialistischen Zeitalter verschwunden, man muß ihr nur einen würdigen Gegenstand bieten.

Singe, wenn Gesang gegeben. Aus Berlin wird berichtet: Die Nacht der Töne hat einen jungen Mann reich und glücklich gemacht.

Er erreute sich des Besitzes einer schönen Stimme, von der er auch ausgiebigen Gebrauch machte. Die Eigentümerin des Hauses, in dem er wohnte, eine reiche Wittwe, fand derartigen Gefallen an dem Sänger und seiner Stimme, daß sie ihm Herz und Hand antrug. So dürfte der junge Mann, der früher in dem Hause seiner Braut ein bescheidenes Chambre garni inne hatte, nunmehr als „mehrfacher Hausbesitzer“ seiner Frau Gemahlin etwas vorzuziehen.

Beuthen, 1. Okt. Eine Erinnerung aus der guten, alten Zeit wird der „Bresl. M.-Ztg.“ in Nachstehendem erzählt: Vor 50 Jahren wurde Friedrich Wilhelm IV., der damals Schlesien bereiste, u. A. auch von den Einwohnern der Stadt Beuthen erwartet. Die Bürger wurden zu der Berathung über die Empfangsfeierlichkeiten von Seiten des Magistrats durch besondere gedruckte Karten beordert, die folgendermaßen lauteten: „Der Herr ... erhält hierdurch den Befehl, am 27. d. M., als künftigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr am Garnisonstalle bei Vermeidung von einem Thaler Strafe oder 48 Stunden Arrest zu erscheinen

und anderweitige Anweisungen zu gewärtigen. Der Magistrat.“ — Etwas höflicher ist man seitdem doch geworden.

Entführung eines jungen Mannes. In Amerika bringt die fortschreitende Emanzipation der Frauen täglich Neues. Das Allerlegte ist die Entführung eines jungen Mannes. Herr Julian Slaughter hieß der schüchtern errotthende Bräutigam, Fräulein Anna Pickering die zu Bridgeport ansässige Braut. Die Dame ist jung, schön und reich, aber Herr Julian leidet an einem Herzfehler und sein Herr Papa hat dem 35jährigen Manne das Heiraten unteragt. Zu Morristown in New-Jersey wurde der junge Mann im väterlichen Hause unter der Obhut einer Krankenpflegerin bewacht. Aber Fräulein Pickering war auf der Lauer, und eines Tages, nachdem der grausam zärtliche Schwiegervater in spe sich nach Newyork begeben, fuhr sie vor das Haus, ließ den Bräutigam trotz des wüthenden Protestes der Wärterin heraustragen, fuhr mit ihm zu einem Geistlichen und wurde ohne Verzug getraut. Der Herzfehler soll sich schon jetzt bedeutend gebessert haben.

## Amfliche Bekanntmachungen.

### Die Abhaltung öffentlicher Versteigerungen betr.

An die Herren Bürgermeister und Waisenrichter des Bezirks: Nr. 15,607. Behufs künftiger Darnachachtung wird darauf hingewiesen, daß durch die landesherrliche Verordnung vom 29. Juli 1896 (Ges. u. B.-Bl. Nr. XXI. — der Absatz 2 des §. 42 der Dienstweisung für die Waisenrichter und der Absatz 2 des §. 49 der Dienstweisung für die Bürgermeister und Gemeinderäthe als Rechtsvollziehenden vom 12. November 1889 einen Zusatz erhalten hat, nach welchem die Abhaltung von Versteigerungen in einem andern Gebäude als dem Gemeindehause nur mit Erlaubniß Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts stattfinden darf.

Durlach den 2. Oktober 1896.

Groß. Amtsgericht:

Dr. Pfaff.

### Verkauf abgängiger Obstbäume.

Die Stadt Durlach verkauft im Wege öffentlicher Versteigerung Freitag den 9. Oktober, Vormittags 8 Uhr, ungefähr 150 Stück abgängige Obstbäume. Zusammenkunft bei Gärtner Hertel. Durlach, 5. Okt. 1896.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer.

Siegrist.

### Diegenchaftsversteigerung.

Herr Albert Grimm, Fabrikant hier, läßt Montag den 12. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung dem Verkauf aussetzen:

Acker.

Lgrb. Nr. 7643, 43 a 56 qm im Hintergrund, neben Hohlweg und Karl Wahrer's Heilsten.

Lgrb. Nr. 7156, 29 a 79 qm im Rosengärtle, neben Jakob Mätle Ehefrau geb. Horst und Karl Weigel.

Lgrb. Nr. 7783, 74 a 52 qm auf der Hochstett, neben Ohlenstraße und Christof Fried. Auf diesen Stücken befinden sich ungefähr 200 Obstbäume.

Durlach, 6. Okt. 1896.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeyer.

Siegrist.

### Fahrniß-Versteigerung.

Sonntag den 10. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Rathhause in Durlach, 1. Stommode, 1 Sekretär, 1 runden Tisch, 1 Lehnstuhl, 4 emaillierte Kochtöpfe, 1 Karoffeldämpfer, 2 Sturmlaternen, 4 Trichter, 1 Schöpfkessel, 6 Kohlenkippen, 30 Thürklopper und ca. 6 Str. galvanisirten Draht gegen Baarsahlung öffentlich versteigern.

Durlach, 6. Okt. 1896.

Der Vollstreckungsbeamte:

Mesch.

Gerichtsvollzieher.

### Privat-Anzeigen.

Ein heizbares, gut möblirtes Zimmer ist sofort oder auf den 1. November an einen soliden Herrn um annehmbaren Preis zu vermieten Grözingen Straße 2.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten Jägerstraße 34.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Karlsruher Allee 4. Dasselbe hat 2 gute haltere Betten und Möbel zu verkaufen.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist zu vermieten. Auch können einige Herren guten Mittag- & Abendtisch erhalten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein möblirtes, ist sofort oder später zu vermieten Hauptstraße 56.

Ein gut möblirtes Zimmer, event. auch Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten Blumenvorstadt 10.

### Bitte.

Der Hausvater der Arbeiterkolonie Ankenbusch theilt uns mit, daß daselbst der Vorrath an Foppen, Hosen, Schuhen, Stiefeln, wollenen Hemden, wollenen Socken und warmen Unterzeug beinahe vollständig aufgebraucht sei; ganz besonders mache sich der Mangel an Hosen, wollenen Hemden und Schuhen fühlbar. Mit Rücksicht auf das kalte, rauhe Wetter und in Anbetracht dessen, daß die jetzt eintreffenden Kolonisten durchweg nur mit leichten, sehr mangelhaften Kleidern versehen sind, wäre es deshalb dringend wünschenswerth, wenn wir bald wieder in den Besitz von warmen Kleidungsstücken gelangen würden. An die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins ergeht daher auch jetzt wieder die angelegentlichste Bitte, Sammlungen der erwähnten Kleidungsstücke zu veranstalten, wobei insbesondere auf warme, dem rauhen Klima des Ankenbusch mehr entsprechende Kleidungsstücke abzuheben wäre. Da der Winter vor der Thüre steht, um welche Zeit unsere Anstalt am stärksten brüht und daher der Aufwand ein größerer ist, wären auch Geldgaben sehr erwünscht. Die gesammelten Kleidungsstücke wollen an Hausvater Wehnigt in Ankenbusch Station Klingen bei Frachtgut- und Post Durrheim bei Post-Sendungen — gest. abgefordert werden. Auch die Central-Sammelstelle zu Karlsruhe, Sophienstraße 25, nimmt zu jeder Zeit und das ganze Jahr über Kleidungsstücke u. s. w. entgegen und beauftragt deren Weiterbeförderung.

Geldgaben bitten wir ausschließlich unserem Vereinskassier, Herrn Resident Zent in Karlsruhe, Sophienstraße 25, gütigst zukommen lassen zu wollen.

Karlsruhe, Ende September 1896.

Der Ausschuh

des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten Kronenstraße 19.

Auch werden kleine Kartoffeln angekauft.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten Adlerstraße 24.

Ein ordentlicher Arbeiter kann Wohnung erhalten Adlerstraße 12.

Zwei solide Arbeiter können sofort Wohnung erhalten Ettlinger Straße 11, 3. Et.

Hemden nach Maass unter Garantie für beste Ausführung und guten Sitz.

Prima Qualität. Billigste Preise. Muster stehen zu Diensten.

Heinrich Cramer, Karlsruhe, 189 Kaiserstraße 189.

Ein hübsch möblirtes Zimmer sofort zu vermieten Herrenstraße 5.

Dung, einige Fuhren, hat abzugeben Emil A. Schmidt.

### Brennholz,

buchenes und tannenes Scheitholz sowie kleingemachtes Abfallholz verkauft billigt hier u. zentnerweise Joh. Semmler, Zimmermeister.

### Welshorn,

schönes, empfiehlt billig J. Schnitt Zwe., Adlerstraße.

### Strohsessel

mit Rohr und Rohrsessel flechtet gut und billigt H. Hartwig, Mittelstr. 8.

### Zu verkaufen

ein noch gut erhaltener Kinderwagen und ein zweiräderiger Karren. Zu erfragen Hauptstr. 12.

Ein Bauplatz, 40 m Front und 35 m Tiefe, an der Ettlinger Straße gelegen, ist zu verkaufen; derselbe kann auch in 3 Theilen abgegeben werden. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen, das in allen Theilen der Haushaltung erfahren ist, sucht Stelle in einem ruhigen Hause. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

# Herrn- und Knaben-Kleider, sowie Schuhwaaren

empfehlte in grösster Auswahl und bester Qualität zu billigsten Preisen

## L. Tiefenbacher.

Zum Wohnungswechsel  
**Möbel**  
 Auf  
**Theilzahlung!**

Jede Person, die sich über Namen und Wohnung bei mir ausweist, erhält **Credit.**  
 Unter leichtesten Zahlungsbedingungen liefere zu billigsten Preisen:  
**Herrn- & Knaben-, Damen- & Mädchen-Garderobe,**  
**Manufacturwaaren,**  
**Möbel,**  
 Polsterwaaren, Betten, Uhren, Regulatoren, Kinderwagen etc.  
**J. Ittmann,**  
 Amalienstrasse 17, Karlsruhe.  
 Centrale Frankfurt a. M. und Filialen in ganz Deutschland und der Schweiz.

Auskunft erteilt, sowie Aufträge und Zahlungen nimmt entgegen mein Vertreter

**Herr Wilhelm Höcker, Durlach, Pfanzvorstadt 2.**

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

### Militär-Verein.

Samstag den 10. Oktober,  
 Abends 9 Uhr:

**Monatsversammlung**  
 im Vereinslokal bei Kamerad Graf.  
 Nebst unsern Mitgliedern werden auch diejenigen Reservisten, welche sich dem Verein anschließen wollen, zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

### Gemeinde Durlach.



Samstag den 10. Oktober,  
 Abends 8 Uhr, findet unsere übliche  
**Monatsversammlung**  
 im Lokal (Brauerei Dummmler) statt, wozu auch hauptsächlich die passiven Mitglieder eingeladen werden. Nach der Monatsversammlung gemütliche Unterhaltung zum Abschied unserer Rekruten. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

### Waarenpreise

bei

### Philipp Luger.

Zucker, p. Pfd. 28, 5 Pfd. à 27 S.,  
 Tafelreis, von 15 S. p. Pfd. an,  
 Suppengerste, fein, v. 17 S. p. Pfd. an,  
 Kernengries, 19 S. p. Pfd.,  
 Weissmehl, von 14 S. p. Pfd. an,  
 Brodmehl, von 10 S. p. Pfd. an,  
 Mohnöl, p. Etr. 80 S.,  
 Petroleum, amerik., p. Etr. 20,  
 5 Etr. à 19 S.,  
 Kernseife, prima weiss, p. Pfd. 23,  
 5 Pfd. à 22 S.,  
 Kernseife, prima gelb, p. Pfd. 22,  
 5 Pfd. à 21 S.,  
 Schweinefett, amerik., p. Pfd. 45 S.,  
 Schweinefett, garantirt reines, p. Pfd. 55 S.

**Grösseren Abnehmern  
 en gros-Preise.**

**Schöner brauner Saatweizen**  
 ist zu haben

Jägerstrasse 15.

### Quitten,

schöne, sind zu haben bei  
 L. Weber & Co., Ettl. Str. 14.

### Amalienbad Durlach.



Unsern werthen Badabonneten zur gest.  
 Nachricht, daß am **Donnerstag den 15. Ok-  
 tober d. J.** unsere **Bade-Anstalt** geschlossen  
 wird. Die nicht benützten Badekarten von diesem  
 Jahre haben für das Jahr 1897 Gültigkeit.

Hochachtungsvoll

**Carl Weiss Erben.**

### Cadés Patent-Kamin-Ofen,

D. R.-P. Nr. 44,380,

ist der beste, billigste und architektonisch  
 schönste Dauerbrandofen neuester Construction.

Vorzüge: Bedeutend billigeres Heizmaterial als bei  
 anderen Dauerbrandöfen, vollständige Ausnützung der Kohle  
 und der Kohlegase, daher grösster Heizeffekt bei be-  
 deutender Kohlenersparniss. Keine Explosionsgefahr,  
 Verschlacken der Kohle unmöglich. Einfachste Regulirung.  
 Die Reinigung des Ofens verursacht keinen Staub.

Nähere Auskunft erteilt gerne der Vertreter für  
 Durlach und Umgegend

**Friedrich Becker,**  
 Blumenvorstadt 12 a.

### Zucht- und Fettviehmarkt in Bretten

Montag, 12. Oktober. Zufuhr in der Regel 800—1000 Stück.

### Fertige Knaben-Mäntel

zu 4, 5, 6, 8 u. 10 pr. Stück empfehle in großer Auswahl.

**Gröningen. Alexander Seeh,**  
 Sinauer & Veith Nachfolger.

### J. C. Fochtenberger's Kölnisches Wasser

Gegründet  
 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und  
 schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Glieder-  
 schwäche, feinstes Parfüm, in Flacons à 40 und 70 Pfg.  
 Alleinverkauf für Durlach bei **F. W. Stengel.**

### Aerztliche Anzeige.

Unterzeichneter hat sich hier **Leopoldstrasse 5**  
 niedergelassen.

Sprechstunde 8—9 Uhr Morgens.

Durlach den 30. September 1896.

**Dr. med. Wilh. Plesch,**  
 pract. Arzt.



Heute  
 (Donnerstag)  
 wird  
**geschlachtet.**  
 Grüner Hof.

Laut Beschluß der **Wirths-  
 versammlung** vom 6. d. M. auf  
 Thurnbergshöhe wird hiermit be-  
 kannt gemacht, daß die Wirth des  
 Vereins den **Liter Zuckerwasser**  
 zu 20 S. verabreichen, das **Viertel**  
**Zuckerwasser** der Umstände halber  
 zu 6 S.

### Zimmerleute,

2 tüchtige, sowie ein Tagelöhner  
 finden noch Beschäftigung bei  
**Gustav May,**  
 Zimmermeister, Durlach.

### Dankagung.

Für meinen verstorbenen Pfleg-  
 vater **Johann Friedrich Gugel**  
 erhielt ich das versicherte Kapital  
 von der **Badischen Lebensversiche-  
 rungs-Gesellschaft** in Karlsruhe  
 prompt ausbezahlt.

Ich empfehle die Gesellschaft  
 Jedermann.

Durlach, 4. Okt. 1896.

Karoline Alett.

### Schönes Tafel-Obst

(Äpfel und Birnen) bei  
**Wilh. Wagner.**

### Wohnungs-Veränderung.

Einem hiesigen verehrl. Publikum  
 die ergebene Anzeige, daß ich von  
 heute an **Rappenstrasse 11** im  
 Hause des Herrn **Christof Frid-  
 lung** wohne.

Achtungsvoll

**Heinrich Feser,**

Schuhmacher u. Zeitungsträger.

### Rorinthen

billigt bei

**Philipp Luger.**

### Gänselebern

werden angekauft und die höchsten  
 Preise bezahlt bei

**Frau Demmer Dwe.,**  
 Kelterstrasse 30.

### Im Franteinschneiden

empfehlte sich

**Mina Kernberger,**  
 Jägerstrasse 5.

### Ein Arbeiter

kann Wohnung erhalten

**Hauptstrasse 48.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Dusch, Durlach